

>>>

Die Lupe

Zeitschrift des Diözesanverbandes Köln der DPSC | 02/2023

diözesanverband köln
deutsche pfadfinderschaft sankt georg

dpsg



Kann Spuren
von ... enthalten

Inhaltsverzeichnis

Prolog 03

Brennpunkt

Kurat*innen Talk – Spurenlage Glaube 4
Der Kraft auf der Spur 8
Auf den Spuren von... 10
Spuren erwünscht? 12
Ökologisch handeln –
mit Hand und Fuß Spuren hinterlassen 14

Impuls 16

Buntpropaganda 17

Heimspiel

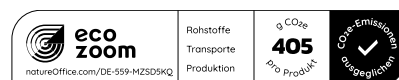
Ausbildung im DV – Das TST 2023! 18
Marmeladenglasmomente auf dem ZAK 20
Fazit: Man sollte Biber nicht unterschätzen 22
Wö-ZEM: Wö brennt's? 23
Juffi-ZEM: Manège frei im blauen Zirkuszelt 24
Pfadi-ZEM: Love, Scouts + Robots ...?? 25
Rover-ZEM: Die Heiligtümer der Visualisierung 26
StaVo-ZEM: Von Bademänteln, To-Do-Listen
und Nikoläusen 27
Vorstellung André 28

Verplant?! 28

Pinnwand 30

Impressum

Herausgeber: Jugendförderung St. Georg e.V., Rechtsträger
der Deutschen Pfadfinderschaft St. Georg
Diözesanverband Köln
V.i.S.d.P.: Denja Charvin
Redaktion: Susanne Ellert, Kordula Montkowski, Stephan Nüsgen,
Denja Charvin, Judith Demerath
Layout: buenasoma.com
Papier: Infinity Silk, FSC Mix
Druck: SENSER-DRUCK GmbH



Anschrift: DPSG DV Köln
Lupe Redaktion
Rolandstraße 61
50677 Köln
Tel: 0221/ 93 70 20 50
Fax: 0221/ 93 70 20 44
E-Mail: info@dpsg-koeln.de

Titel: buenasoma

Bildnachweise: Illustration Brennpunkt: buenasoma, Laura Schmidbauer;
Fotos: Anne Segbers, Hanna Mömken, Chris Bieker: S. 5;
<https://bit.ly/3ZZmhji>, <https://shorturl.at/adhpl>: S. 16;
Yannick Soddemann: S. 18; Jakob Schmöe: S. 21;
Thomas Westphal: S. 22; Johannes Jacob: S. 23;
Anne Raderschall, Charlotte Klodt, Jörg Uthmann: S. 24;
Axel Boxhammer, Moritz Cremers, Kathrin Bock: S. 25;
Clarissa Vandeenen: S. 26; Moritz Cremers,
Kordula Montkowski: S. 27; Paul Hense: S. 28

Beiträge, die mit Namen gekennzeichnet sind, stehen in der Verantwortung
des Verfassenden oder des entsprechenden Verbandes und müssen nicht in
jedem Fall die Meinung der Herausgebenden oder der Redaktion wiedergeben.
Die Redaktion behält sich vor, Artikel zu kürzen oder zu verändern.



Bleib' auf dem Laufenden:
[www.facebook.com/
DPSGKoeln](https://www.facebook.com/DPSGKoeln)

Glossar

BeVo = Bezirksvorstand
BDKJ = Bund der Deutschen
Katholischen Jugend
DAK = Diözesaner Arbeitskreis
Diko = Diözesankonferenz
DL = Diözesanleitung
DV = Diözesanversammlung
InGe = Internationale Gerechtigkeit
MLT = Modulleitertraining
WBK = Woodbagekurs
ZAK = Zentrale Arbeitskreis Klausur
ZEM = Zentrale Erholungsmaßnahmen

Liebe Pfadfinder*innen

Prolog

› wann habt ihr das letzte Mal eine Schnitzeljagd gemacht? Euch geärgert, dass die erste Gruppe die Spuren viel zu weit auseinander gelegt hat? Oder als Vorbereitende überlegt, wie viele Spuren denn wohl das richtige Maß sind? Nicht nur bei Hänsel und Gretel haben Spuren eine lebenswichtige Bedeutung. Während unser Körper ohne manche Spuren(elemente) nicht leben kann, können Allergien manchmal schon bei kleinsten Spürchen heftige bis lebensgefährliche Reaktionen auslösen. „Kann Spuren von ... enthalten“ haben wir diese Lupe überschrieben. Wir nähern uns darin ganz verschiedenen Spuren in unserem Leben: Spuren, die wir selber hinterlassen, Spuren, die andere Menschen

bei uns hinterlassen, Spuren von dem „Mehr“, das unser Leben trägt und lebenswert macht. Wir hoffen, dass jede*r von euch in dieser Lupe etwas findet, das Spuren bei euch hinterlässt, vielleicht ja in Form eines Ohrwurms von einem der tollen Lieder, die wir zusammengetragen haben.

Wir wünschen euch viel Spaß beim Lesen (und Hören)

Eure Lupe-Redaktion

Susanne Ellert, Kordula Montkowski,

Stephan Nüsgen, Denja Charvin, Judith Demerath

luperedaktionsteam@dpsg-koeln.de



Grüße vom Vorstand

› *Liebe Pfadfinder*innen im DV Köln, liebe Freund*innen,*

Wir alle hinterlassen Spuren in unserem Leben. Manchmal sind das sichtbare Spuren wie Fußabdrücke im Sand oder abgenutzte Zeltplanen. Oft sind das aber auch unsichtbare Spuren: Erinnerungen oder Eindrücke, die wir bei anderen Menschen hinterlassen, Gedanken und Ideen, die wir bei anderen Menschen auslösen.

Deshalb dreht sich in dieser Ausgabe der Lupe alles um Spuren. Wo finden wir Spuren Gottes im Verband, welche Spuren hinterlassen Kinder und Jugendliche bei uns und welche Spuren hinterlassen wir auf dem Planeten Erde? Ich glaube, jede*r von uns kann eine lange Liste von Spuren aufzählen, die er*sie schon hinterlassen hat.

Vor allem, wenn wir uns ehrenamtlich engagieren, hinterlassen wir alle Spuren, die das Leben anderer Menschen beeinflussen, etwas bewegen und gestalten,

im Positiven wie im Negativen. Genau diese Spuren sind es, aus denen wir bei den Pfadfindern lernen und uns dadurch weiterentwickeln können – im Kleinen wie im Großen!

Deshalb freuen wir uns, dass auch ihr in diesem Sommer wieder viele Spuren hinterlassen werdet. Achten wir darauf, wie dies geschieht und versuchen wir vielleicht auch selbst aktiv zu werden und positive Spuren zu hinterlassen!

Gut Pfad

Denja und Moritz



4



Kurat*innentalk:
**Spurenlage
Glaube**



Für die Lupe haben wir unseren Bundeskuraten Matthias Feldmann und aus der AG Spiri des DV Köln Anne Segbers, Stammeskuratin im Stamm Phoenix, Bonn und Hanna Momenken, ehemalige Bezirkskuratin in Bergisch Land, zum Gespräch eingeladen und mit ihnen über die heutige Spurenlage von Glaube und Spiritualität in der DPSG gesprochen.



› **Lupe:** *Ihr als Kurat*innen seid Fachleute im Bereich „Spuren von Glauben und Gott in unserer Welt. Zu Beginn würde ich euch bitten diesen Satz zu vervollständigen: „Spuren vom Glauben finde ich in der DPSG, wenn...“*

Matthias: ... wenn ich mit offenen Augen durch die Welt gehe.

Anne: ... wenn viele Leute zusammenkommen.

Hanna: ... wenn ich tiefe Gespräche am Lagerfeuer führe.

Warum ist aus eurer Sicht denn Spiritualität eine wichtige Säule des Pfadfindens in der DPSG?

Anne: Pfadfinder*innen sagen von sich, dass sie hinter die Dinge schauen und nicht einfach jede Antwort akzeptieren, sondern sich auch Fragen stellen, die dann durchaus Spiritualität brauchen, um sie zu »

Zur besseren Lesbarkeit wurden Teile des Gesprächs von der Redaktion behutsam in Schriftdeutsch angepasst. Wer sich das Ganze – noch ausführlichere – Gespräch anhören möchte, kann das gerne unter diesem Link tun:



» beantworten. Was ist überhaupt der Sinn des Lebens und der Welt? Ich glaube, dass da Spiritualität gerade in so einem Verband, der sich sowas auf die Fahnen schreibt, auf jeden Fall ein wichtiger Aspekt ist. Matthias: Ich glaube auch, dass es wichtig ist, dass wir uns trotz all dem, was so in unserer Zeit vielleicht an Oberflächlichkeit oder an Parolen auch auftauchen, daran erinnern, an dieses „hinter die Dinge schauen“ und gleichzeitig auch ein „uns ein bisschen noch mal anders zu verorten in dieser Welt und in dieser Schöpfung“ ist. Nicht nur auf uns als Menschen zu gucken und zu sagen wir können möglicherweise alles alleine schaffen. Gerade als Pfadfinder*in liegt das ja nahe, mit der „Guten Tat“ und „Die Welt ein bisschen besser verlassen“ daraus zu schließen, dass das alles ausschließlich an uns hängt. Deshalb ist vielleicht die Erinnerung wichtig, sich auch noch mal in das „Große Ganze“ einzuordnen.

Hanna: Was ich noch gut als Säule im Stammesalltag finde, sind Rituale. Ich finde „Rituale“ ist erstmal so ein angestaubtes Wort, aber ich kenne viele Rituale im Stammesalltag, die wirklich helfen Veranstaltungen zu strukturieren. Ich denke an Versprechensfeiern. Ich denke an Veranstaltungen wie das Friedenslicht, wo dann auch noch Veranstaltungen im Stamm angeknüpft sind. Gottesdienste oder Messen, die im Lager gefeiert werden und die auch helfen, Struktur oder Anfänge zu finden. Ein Beispiel ist da auch die Morgenrunde. Als frische*r Leiter*in denk ich vielleicht „Wie fange ich denn jetzt den Tag an?“ Und dann denkt man, ich mach jetzt eine Morgenrunde und schaffte es so schon, dass die Kinder wissen, „Okay, jetzt geht es los mit dem Programm“.

Welche Herausforderungen seht ihr denn momentan für Kurat*innen?

Matthias: Ich glaube, eine Herausforderung ist schon, dass eben genau diese Selbstverständlichkeit, das ist eine Säule, die dazu gehört, für etliche unserer Mitglieder eben nicht mehr so gegeben ist, dass das auch in den Stämmen einfach sehr unterschiedlich gelebt wird.

Und das das so, wie

ich das mitbekomme, gerade für viele, die sich neu auf den Weg machen, in der Kurat*innen-Ausbildung, eher die Situation ist, dass sie gelegentlich sagen oder das Gefühl haben, „mit dem, was mir wichtig ist oder was ich da gerne anbieten würde, komme ich überhaupt gar nicht an“. Weil die anderen darauf keinen Wert legen, weil die anderen das nicht kennen und sich dagegen sträuben oder weil es eben ein verstaubtes Image hat. Da ist es eine Herausforderung, überhaupt wieder einen Sinn zu dafür zu wecken, dass das Kurat*innenamt wirklich auch ein Bestandteil sein kann und dass das eben nicht verstaubt sein muss, sondern mit dem Leben heute auch zu tun haben kann.

Anne: Also ich glaube, in der Ausbildung merken wir schon, dass wir immer noch diesen Umbruch haben von hauptamtlichen zu ehrenamtlichen Kurat*innen, weil das Hauptamt, meistens gar keine Zeit mehr hat oder auch keinen Zugang zur Jugendverbandsarbeit. Und dann ist es so, dass sich immer jüngere Leute dafür interessieren. Das ist ja eigentlich schön, aber wie Matthias gerade schon sagte, stoßen diese jungen Interessierten dann auf Leitendenrunden oder Stämme, die das eigentlich gar nicht mehr so brauchen oder glauben, das nicht zu brauchen, weil es das lange nicht gab. Dann fehlt häufig auch das Selbstbewusstsein, mit diesen Themen da aufzutreten. Die sagen dann „Da ein Gebet zu sprechen, dass das traue ich mich eigentlich gar nicht, weil ich Angst habe, dass die Leute dann hinterher denken, was will die denn jetzt oder was will der denn jetzt?“. Das ist schon eine Herausforderung, die Leute zu stärken und ihnen Möglichkeiten an die Hand zu geben, wie man relativ niederschwellig wieder in dieses Thema einsteigen kann, ohne dass es direkt eine Heilige Messe ist. Aber auch die Frage, was sehen wir denn in diesem dritten Vorstandsamt? Was macht diese Person dann eigentlich tatsächlich?

Hanna: Da sehe ich auch gerade die Frage: Was macht der dritte Vorstand? Was sind die Aufgaben? Ich möchte das Kurat*innenamt ausleben und Impulse setzen, aber gleichzeitig muss ich auch für die Vorstandsarbeit, für das Bürokratische da sein. Was ich sonst noch als Herausforderung sehe, ist einmal die Rolle in der Spiritualität zu finden und auch die Frage, „Wie stehe ich zur Kirche?“ Ich bin spirituell gerne unterwegs, gleichzeitig habe ich aber auch Kritikpunkte an der Kirche. Und wie gehe ich damit um, wenn Mitleitende oder Kinder auf mich zukommen und kritische Fragen stellen?

Hanna

Anne

Matthias





Das ist auch direkt die Überleitung zu meiner nächsten Frage. Würdet ihr sagen, dass wir uns in der DPSG aktuell von der katholischen Kirche entfernen oder umgekehrt? Ist das vielleicht auch unterschiedlich, je nachdem, wo ihr tätig seid? Matthias, als Bundeskurat, hat es vielleicht einfacher, als wir im Erzbistum Köln.

Matthias: Also ich finde es immer schwierig mit diesen Begriff „die Kirche“, weil ich uns und mich persönlich als Teil davon fühle, nach wie vor - bei allen Fragezeichen und bei allen Schwierigkeiten. Deswegen finde ich das immer ganz schwierig bei dieser Formulierung so einzusteigen und gleichzeitig ist mir schon klar, was du meinst, und das sehe ich schon auch sehr deutlich, dass sich die Lebenswelten irgendwie immer weiter voneinander entfernen. Wenn wir uns bei einem synodalen Weg zum Beispiel über Dinge unterhalten und sie sehr intensiv diskutieren und dann hinterher Texte verabschieden, bei denen die jüngeren Menschen, die dabei waren, sich an den Kopf packen und sagen, eigentlich hätten wir das gar nicht verabschieden dürfen. Aber, damit überhaupt was passiert, haben wir den Kompromiss zugestimmt. Das sind halt Themen, wo Leute in den Stämmen sagen, „Sorry, das mit der Gleichberechtigung oder Menschenrechten, das ist doch wohl gesetzt und dass ihr euch darüber überhaupt noch unterhaltet, ist irgendwie total schräg.“ Das wird immer schwieriger, zu verstehen und mitzutragen.

Anne: Ich glaube auch, dass da nochmal ein Unterschied ist zwischen Stamm und Gemeinde und dem, wie man Kirche in der Öffentlichkeit wahrnimmt. Wenn ich jetzt in meine Leitungsrunde schaue, da sind Leute drin, die sich schon ewig in Kirche engagieren, deren Eltern total aktiv sind bei uns in der Gemeinde. Und dann gibt es Leute, die sind dazu gekommen, die sind zum Studium nach Bonn gezogen und die haben hier vor Ort (Anm. d. Red.) zur Kirche gar nicht so den Bezug. Währenddessen ist es ja oft auch so, dass in den Stämmen das gute Verhältnis zur Gemeinde, wenn es denn da ist, da noch mal viel mehr zählt. Gerade für Leute, die jetzt sagen ich, das ist die ganze Kirche, das interessiert mich nicht, aber ich sehe bei uns in der Gemeinde ist das anders. Die Leute bleiben dabei, weil es halt auf der lokalen Ebene schön ist.

Hanna: Ich sehe auch auf der Stammesebene und auf der höheren Ebene unterschiedliche Frustrationserlebnisse. Ich erlebe sehr hohen Frust, gerade auch was den synodalen Weg betrifft: Da haben Podiumsdiskussionen stattgefunden, wo auch Pfadfinder*innen beteiligt waren und das Gefühl vorherrscht, nicht gehört zu werden. Ich erlebe auch in verschiedenen Stämmen Frust, wenn man von der Gemeinde einen Riegel vorgeschoben bekommt, wenn man gerne progressivere Gottesdienste gestalten möchte, wenn man zum Beispiel einen Freiluftgottesdienst

gestalten möchte und das sich als schwierig herausstellt. Oder aber, wenn man sagt, wir möchten gerne zusammen einen Gottesdienst gestalten und das beschränkt sich dann darauf, dass man die Fürbitten schreiben darf. Da hat es sich dann gelohnt, wirklich ganz offene Gespräche zu führen und zu sagen, wir möchten mehr gestalten und wir möchten eigentlich auch mal Hände gereicht bekommen, die uns mehr zutrauen, aber es ist ein sehr langer Weg.

Lupe: Was fehlt denn einem Stamm, wenn es keinen Kuraten oder eine Kuratin gibt?

Anne: Also ich glaube, es fehlt dann einfach der Blick über das Tagesgeschäft und die Organisationen hinaus, auf die Menschen, die das tun.

Hanna: Würde ich mitgehen. Es fehlt eine Ansprechperson für diese Fragen.

Lupe: Ich gebe euch jetzt noch als letzte Aufgabe die Chance, für euer Amt Werbung zu machen und bitte euch deshalb noch mal einen Satz zu vervollständigen: „Das Schönste am Kurat sein, am Kuratin sein ist ...“

Anne: ... die schönen gemeinsamen spirituellen Momente.

Matthias: ... dass ich ganz Teil einer Gruppe sein kann und wenn es gut läuft, dieser Gruppe einen Blick nochmal über das Übliche hinaus ermöglichen kann, weiten kann und dass das dann zu einer tieferen Verbundenheit führen kann.

Hanna: Ich unterschreibe auf jeden Fall beides, was gesagt wurde. Und füge vielleicht einfach ganz platt hinzu: Ich finde das kreative Austoben super.

Lupe: Vielen Dank für das Gespräch und für die vielen Denkanstöße, die ihr uns mitgegeben habt.



Kordula Montkowski
Lupe Redaktion
kordula.montkowski@dpsg-koeln.de



Susanne Ellert
Lupe Redaktionsteam
susanne.ellert@dpsg-koeln.de



**David,
Geschäftsführer**

Die Partykids –
Gummibärenbande
„Weil es einfach gute
Laune macht!“

**Judith,
Bildungsreferentin**

Let's twist again –
Chubby Checker
„Weil ich zu dem Lied ganz häufig
schon mit Freund*innen durch
die Küche getanzt bin.“

**Yannick
Lupe-Artikel-Autor*in**

Laleh – Bara fá va mig sjálf
„Das Lied gibt mir Kraft weil es
von Selbstfindung handelt und
darum, einzustehen für wer
man selbst ist.“

**Nüssi,
Lupe-Redaktion**

Die Toten Hosen –
An Tagen wie diesen
„Weil er grenzenlos positiv
ist: Erleben wir das Beste,
kein Ende in Sicht.“

**Renate,
Verwaltung**

Gloria Gaynor –
I am what I am
„Weil wir es immer auf dem
Abendgymnasium gesun-
gen haben.“

**Baum,
Rover-Referent**

Seed – Aufstehn!
„Weil ich alles andere als
ein Morgenmensch bin und
dieser Song den Morgen
erträglich macht :)“

**Martin,
Bildungsreferent**

Bukahara – We are still here!
„Weil ein guter Freund mir über dieses
Lied die Band Bukahara gezeigt hat
und deren Konzert dann das erste
nach der Pandemie war, das ich
besuchte.“

**Proff,
DAK Wölflinge**

Antonin Dvorák –
Symphonie Nr. 9, 4. Satz
„Weil das Stück die Fantasie in eine
andere Welt entführt ...
und weil die Platte bei Oma
immer lief.“

**Hannah,
InGe-Referentin**

Ólafur Arnalds – Öldurót
„Weil dieses Lied auf die bestmög-
liche Art traurige und wunder-
bare Einsamkeit sein kann.“

Der Kraft auf der Spur!

Manchmal raubt uns die Spurensuche in unserem Leben ganz schön die Kraft. Wenn das der Fall ist, dann wenden wir uns ganz oft der Musik zu. Wir haben gefragt: Welches Lied gibt dir Kraft. Hier könnt ihr unsere Playlist der Kraftlieder, die bei uns viele richtig gute Spuren hinterlassen haben, nicht nur lesen sondern über den QR-Code auch hören. Viel Spaß beim hören!

Hier könnt ihr in
die Spotify-Playlist
reinhören!



**Pascal,
Inklusions-Referent*in**

Nightwish –
Yours is an empty hope
„Weil die Energie der Sängerin, Hass
und Hetze zu trotzen, auf mich
überspringt.“

**Klara,
Bildungsreferentin**

Liedfett –
Kommst du mit?
„Weil es ein guter Trau-
dich-Song ist!“

**Mare Michalsky,
FAK-Ökologie**

Die Ärzte – Deine Schuld
„Das Lied gibt mir Kraft, weil es mich
seit jungen Jahren begleitet, der Text
stets aktuell ist und es am Lagerfeu-
er noch immer richtig rockt!“

**Anne,
Juffi-Referentin**

Nicky Youre & Daz –
Sunroof
„Weil das Lied einfach pure
Lebensfreude ausstrahlt und
nach Sommer klingt.“

**Eli,
Pfadi-Referentin**

Journey –
Don't stop believin
„Weil es gute Laune macht
und einen auffordert, nicht
aufzugeben.“

**Sanne,
Lupe-Redaktion**

Fettes Brot – Jein
„Weil es ok ist, wenn man gerade
nicht weiß, wie es weiter geht und
man damit nicht allein ist und es
am Ende doch immer
weitergeht.“

**Moritz,
Diözesanvorsitzender**

Herbert Grönemeyer – Zum Meer
„Wegen diesem Text: ‚Wer hat sich
nach dir geseht? Wer hat dich an sich
gelehnt? Dich, wie du bist, akzeptiert,
dass du dein Heimweh verlierst.‘“

**Carik/Mare,
Rover-Referent**

Sister Act –
Oh happy day!
„Weil es hilft, Mut zu fassen,
aus sich rauszukommen
und es einfach großartig
klingt.“

**Kordula,
Lupe-Redaktion**

Die Ärzte – Lasse redn
„Weil es Mut macht,
einfach man selbst zu
sein.“

**Jana,
Wö-Referentin**

Stromae – Papaoutai
„Weil es mir, obwohl es
eigentlich ein ernstes Thema
behandelt, immer Energie
und Aufbruchstimmung
gibt.“

**Vera,
BFDlerin**

DJ Antoine – Ma Chérie
„Weil ich viele Kindheits-
und Jugenderinnerungen mit
diesem Lied verbinde.“

**Hanno,
Bildungsreferent**

Helge Schneider –
Katzenklo
„Weil... das macht die
Katzen froh.“

**Käte,
Pfadi-Referentin**

Höhner – E besje Fredde
„Weil es an unbeschwerte
Familienzeit zu Weihnach-
ten erinnert.“

**Denja,
Diözesanvorsitzende**

Jean-Jaques Goldmann –
Je te donne
„Weil es mich an einen tollen
Sommer mit tollen Menschen
erinnert!“

**André,
Verwaltung**

Baz Luhrmann –
Everybody's free
„Weil ich einige persönliche Verbin-
dungen dazu habe & es generell
ein guter Ratgeber für viele
Lebenslagen ist.“

Flinke Hände, flinke Füße

Auf den Spuren von ...



Aus unserem Verband gibt es als Beispiel den „Spirispaziergang“ der AÇ Spiritualität mit Impulsen an sechs Stationen, der an jedem Ort gestartet werden kann. Es braucht nur, in beliebiger Reihenfolge, eine schöne Aussicht, ein Gewässer, einer Pflanze, ein Anstieg und eine Kreuzung.



Ein Straßename, ein Wegkreuz, eine Gedenktafel oder ein alter Baum in einem Garten – in jeder Stadt gibt es viele spannende Dinge zu entdecken, die von und über Menschen erzählen, die dort leben oder einmal gelebt und ihre Spuren hinterlassen haben.

- Wenn ihr euch mit euren Gruppen auf Spurensuche begeben wollt, könnt ihr beispielsweise die App „Actionbound“ nutzen. Das funktioniert wie die klassische Schnitzeljagd, aber mit dem Smartphone. Ihr bekommt Informationen und müsst in der Regel Aufgaben oder ein Quiz lösen oder ein Turnier bestehen. Das kann eine Methode für eine oder mehrere Gruppenstunden vor Ort sein, aber auch, um die Umgebung an einen Lagerplatz zu erkunden.

Gerade mit Jugendstufen bietet es sich an, als Projekt selbst eine „Bound“ genannte Route zu erstellen, so dass die Pfadis oder Rover*innen sich durch diese Methode intensiv mit einer Person oder einem für den Ort relevanten Thema auseinandersetzen können. Nach einem gemeinsamen Brainstorming gibt es verschiedene Aufgaben zu erledigen, sinnvollerweise in Kleingruppen. Eine Story als roter Faden muss her, eine sichere und in annehmbarer Zeit zu absolvierende Strecke auskundschaftet und lösbarer Aufgaben formuliert werden. Es müssen Informationen gesammelt sowie eventuell Fotos und Videos aufgenommen werden und das ganze Material zusammengeführt und hochgeladen werden. Am Ende sollte dann ein gelungenes Projekt stehen, bei dem die eigene Gruppe Spaß hatte, etwas gelernt hat und wovon im besten Fall auch noch andere Gruppen profitieren.

In vielen Städten gibt es bereits fertig ausgearbeitete Routen, z.B. in Brühl und Bonn.

Die Nutzung der App selbst ist kostenlos und ohne Registrierung möglich, das Erstellen eigener „Bounds“ erfordert eine Registrierung durch eine volljährige Person. Es ist leider nur für private Zwecke gratis, für gemeinnützige Vereine kostet es 83,19 € im Jahr für 50 Spielende. Alles Weitere findet sich hier: <https://de.actionbound.com/faq>



*Stephan Nüsgen
Lupe – Redaktion
stephan.nuesgen@dpsg-koeln.de*

Orte

Brühl – Spurensuche
Max Ernst



Brühl – Kunstwalk



Bonn – Ludwigs
Action-App,
Beethoven-Haus Bonn



Aus Jugend- verbänden

Auf den Spuren von
Thomas Morus – KJG



Ab in die Gruft des
BDKJ Rgbg-Stadt



Ein digitales
Krippenspiel der
KjG Himmelfahrt



90Jahre DPSG DV Fulda
des DPSG DV Fulda



Spielefest
Stadtjugendring 2021
der DPSG Kaster



Zu bestimmten Themen

Klimabund der
Fachstelle Jugend Bad
Kreuznach und dem
Stamm Balu Hillesheim



Gastarbeiter, Gast, Gast,
Gast der Heinrich Böll
Stiftung
Baden-Württemberg



Kinderrechte-Rallye-LHS
des Jugendamts Stutt-
gart und der Jugend-
agentur der stjg



Auf den Spuren der
Stolpersteine - Goethe-
Institut Amsterdam



**Brenn-
punkt:**
Spuren



Spuren erwünscht?

*Gebe ich meinen Gruppenkindern den Raum, ihre eigenen Spuren zu hinterlassen, oder lasse ich sie nur meinen eigenen Plan folgen? Wie unterschiedlich sich eine Geschichte aus derselben alltäglichen Ausgangssituation entwickeln kann, zeigen die Tagebucheinträge eines*r fiktiven Gruppenleiter*in.*



Liebes Tagebuch,

heute ist Mittwoch und ja genau, Juffi-Zeit. Ich weiß ja inzwischen schon länger, dass es bei meinem Trupp nicht so richtig was bringt, alles minutiös zu planen, aber heute wäre es wirklich endgültig für die Katz gewesen. Ich war wie immer schon eine halbe Stunde vor der Zeit im Gruppenraum, um ein wenig was vorzubereiten, aber da kam ich heute gar nicht wirklich zu.

Es scheint sich bei den Kids nämlich langsam rumgesprochen zu haben, dass ich schon so früh da bin und deshalb kommen sie jetzt auch schon früher. Das Gute ist, dass die gar nicht von mir beschäftigt und belustigt werden wollen, sondern einfach schon zum Quatschen reinkommen. Als das bei denen los ging mit dem früher Erscheinen, war ich mir nicht sicher, ob die dann lieber unter sich sind und ich sie besser alleine lasse oder ob ich mich dazu setzen soll. Wenn ich in den Mat-Raum verschwunden bin, kam aber immer mindestens ein Juffi hinterher, um mir irgendwas zu erzählen. Also scheine ich sie nicht wirklich zu stören.

Ist ja auch ganz praktisch, so kann ich sie mal unauffällig aushorchen, worauf sie denn heute Bock hätten und mein Programm nochmal ein wenig über den Haufen werfen. Dass sich das bei denen von Woche zu Woche ändert, habe ich dir ja schon erzählt. Das ist zwar anstrengend, aber heute fand ich es super.



Paula und Finn kamen heute richtig aufgeregt an, weil bei ihnen in der Schule gerade so viel über diese neue Disney-Plus Serie diskutiert wird – von der ich natürlich mal wieder noch nie was gehört habe. Sie fanden es richtig blöd, dass da ein richtiger Gruppenzwang entsteht, die Serie zu gucken, damit man überhaupt mitreden kann.

Ich fand es wirklich toll, dass sie da so engagiert drüber gesprochen haben und hab kurzerhand mit dem ganzen Trupp eine Gruppenstunde zum Thema „Gruppenzwang“ gemacht. Beim Brainstorming dazu zu Beginn ist den Kids dann tatsächlich auch einiges eingefallen, was bei uns im Stamm als Gruppenzwang erlebt werden könnte. Ich muss zugeben, da wäre ich ohne die nicht wirklich drauf gekommen. Schließlich sind das Sachen, die wir schon immer so machen – ja, ich merke es ja selber – schon immer so war noch nie ein gutes Argument.

Ich merke gerade, dass mich das echt noch ziemlich beschäftigt. Hätte ich heute Morgen beim Frühstück nicht gedacht, dass ich hier jetzt sitze und mir Gedanken über unseren Stamm mache. Vielleicht sollte ich das Thema nächste Woche nochmal mit den Juffis aufgreifen. Wer weiß, was daraus wird? Wenn meine Juffis daraus einen Antrag für die Stammesversammlung machen und sich das wirklich ändert, hinterlassen sie Spuren nicht nur bei mir jetzt gerade, sondern im ganzen Stamm.

Liebes Tagebuch,

Montagabend – 18:00 Uhr. Es war wieder Gruppenstunde bei den Juffis. Endlich haben wir das Thema „Naturkunde“ aus unserem Jahresplan erfolgreich abgehakt bekommen. In den letzten beiden Gruppenstunden hatten wir uns angeschaut, welche Blätter zu welchem Baum gehören, und jetzt sollten die Juffis uns Leitenden zeigen, ob sie gut aufgepasst haben. Ein paar Kinder stänkerten natürlich. Die finden immer alles blöd, was wir vorschlagen. Warum kommen die dann eigentlich? Leider kamen die üblichen Verdächtigen auch wieder zu spät zur Gruppenstunde. Um 18:05 konnten wir aber endlich anfangen, das eigentlich geplante Spiel mussten wir deshalb aber streichen.

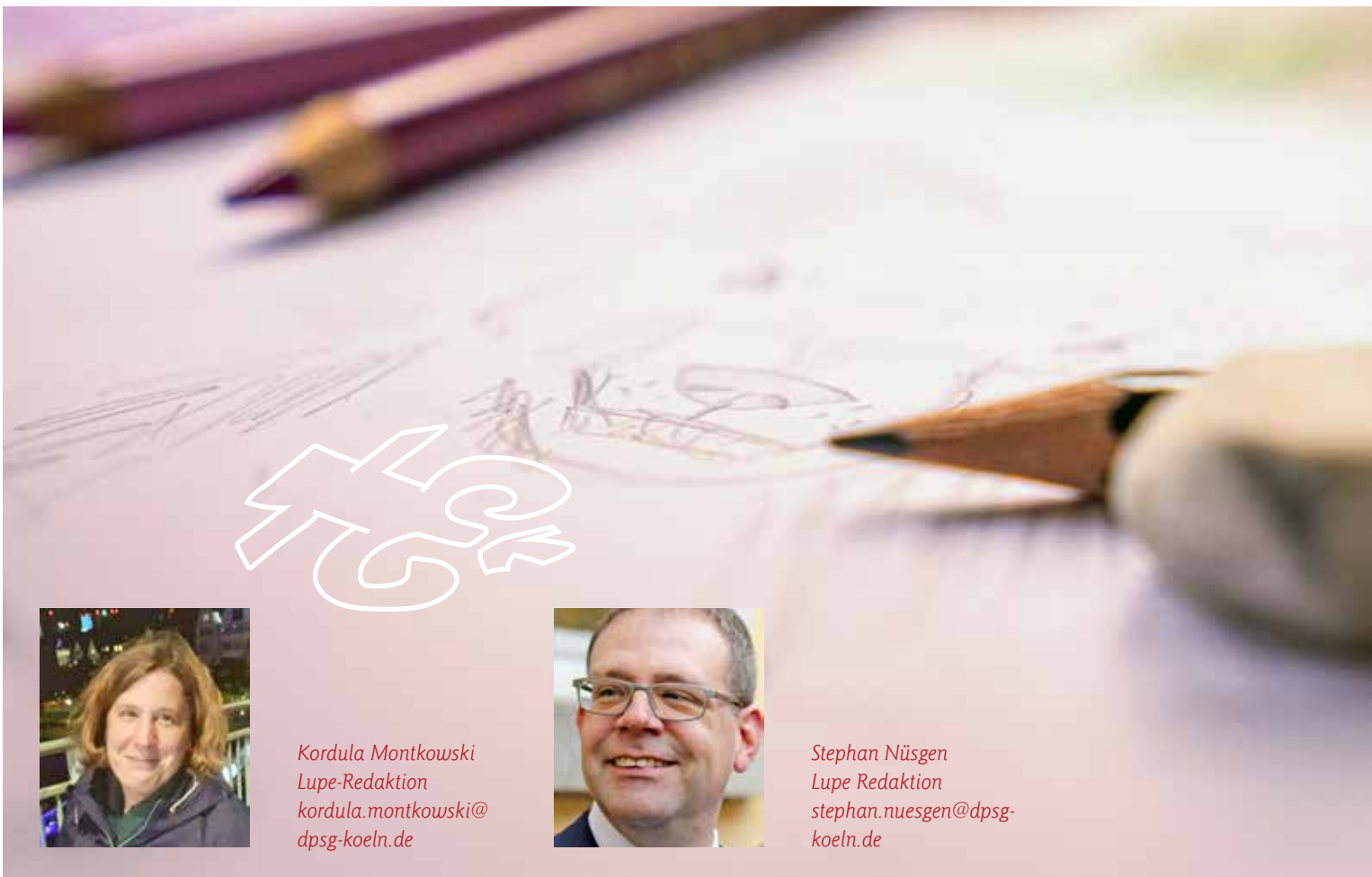
Wir haben die Gruppe schnell in zwei gleich große Teams eingeteilt, die kopierten Aufgabenblätter ausgehen und sind zum nahegelegenen Wald geradelt, wo wir dann um 18:20 Uhr ankamen. Damit waren wir endlich wieder gut im Zeitplan. Meine Mitleiterin und ich hatten eine Runde um den See ausgearbeitet, bei der meine Gruppe linksherum und ihre rechtsherum läuft. Um 19:00 Uhr wollten wir uns auf der großen Wiese treffen. Das hat auch gut funktioniert. Vor allem die zwei neuen Jungs von den Wölfingen haben am Ende zwar wieder gejamert, dass der Weg zu weit sei und man viel lieber Fußball gespielt hätte. Alles wie immer also. Meine Gruppe hat trotzdem die meisten Blätter zugeordnet und als Gewinn die versprochene Tüte Gummibärchen bekommen.

Meine Mitleiterin hat die Kinder leider immer noch nicht richtig im Griff gehabt. Ihre Juffis haben plötzlich einfach angefangen, im Wald eine Hütte zu bauen und wären beinahe zu spät zum Treffpunkt gekommen. Das müssen wir mal besprechen, dass man das den Kindern nicht durchgehen lassen darf. So werden die doch nie das Spurenlese-Abzeichen bekommen. Und tanzen uns irgendwann auf der Nase rum.

Wir haben dann noch schnell ein Spiel auf der Wiese gespielt. Weil die Kinder sich wieder einmal nicht bei den Regeln einigen konnten, war das aber schnell vorbei. Wir mussten ja noch zum Gruppenheim fahren. Das sind sie selbst schuld. Die Blätter mit den Ergebnissen haben wir mit dem Leitungsteam an die Wand gehängt. Das geht einfach schneller, und wenn die Juffis das selbst machen, wird das sicherlich krumm und schief aussehen. Wie die Bilder, die die Wölflinge gemalt haben. Furchtbar!

Um 19:30 Uhr konnten wir dann pünktlich Schluss machen und die Pfingstlager-Anmeldung verteilen. Ich bin froh, dass alles so gut geklappt hat, beinahe wären wir nicht mit dem Thema fertig geworden.

Nächste Woche sind doch schon Ferien. Danach steht gleich die Versprechensvorbereitung an. Da setze ich mich gleich mal hin und suche die Texte raus, damit am Pfingstlager nichts schief geht.



*Kordula Montkowski
Lupe-Redaktion
kordula.montkowski@
dpsg-koeln.de*



*Stephan Nüsgen
Lupe Redaktion
stephan.nuesgen@dpsg-
koeln.de*

Ökologisch handeln – mit Hand und Fuß Spuren hinterlassen

- Wer schon einmal seinen ökologischen Fußabdruck berechnet hat, dem ist bestimmt schon aufgefallen, wie riesig er im Vergleich zu dem eines Menschen aus einem weniger industrialisierten Land ist. Natürlich lässt er sich durch Änderungen des persönlichen Konsumverhaltens etwas verkleinern: man kann sich pflanzlich ernähren, mit dem Rad fahren oder mit der Bahn statt dem Flugzeug in den Urlaub reisen. Damit reduziert sich der eigene ökologische Fußabdruck deutlich, aber es ist trotzdem nicht möglich, ihn auf die Größe eines Fußabdrucks zu schrumpfen, wie ihn ein Mensch in einem weniger industrialisierten Land besitzt. Woran liegt das?

Der ökologische Fußabdruck hängt nicht nur von unseren persönlichen Entscheidungen ab

Unsere persönlichen Konsumententscheidungen machen nur einen Teil unseres ökologischen Fußabdrucks aus. Er wird auch durch Faktoren bestimmt, auf die wir keinen oder nur wenig direkten Einfluss haben. Wenn wir in einer Mietwohnung leben, können wir uns nicht aussuchen, womit diese geheizt wird. Wir haben keinen direkten Einfluss darauf, ob der Bus, der uns morgens zur Schule oder zur Arbeit bringt, einen Verbrennungs- oder einen Elektromotor besitzt. Unsere derzeitige Infrastruktur basiert leider noch zu großen Teilen auf der Nutzung fossiler Brennstoffe und unsere Gesetze begünstigen unökologische Verhaltensweisen. Diese strukturell bedingten Auswirkungen fließen in unseren ökologischen Fußabdruck mit ein – ob wir unser persönliches Verhalten nun ökologisch gestalten oder nicht. In weniger industrialisierten Ländern fällt dieser Teil entsprechend kleiner aus, wodurch sich auch der ökologische Fußabdruck jedes*jeder Einzelnen dort reduziert.

Wir sind nicht nur Konsument*innen, sondern auch Entscheider*innen

Glücklicherweise sind unsere Handlungsmöglichkeiten nicht nur auf unsere Konsumententscheidungen begrenzt. An dieser Stelle kommt das Konzept des „Hand Print“ ins Spiel. Der ökologische Handabdruck stellt unser gesellschaftliches und politisches Engagement dar. Damit ergänzt er den ökologischen Fußabdruck, der unseren persönlichen Konsum symbolisiert. Wo wir mit unseren Konsumententscheidungen nicht weiterkommen, können wir versuchen, die strukturellen Gegebenheiten zu ändern. Schließlich sind diese nicht in Stein gemeißelt, sondern meist das Ergebnis demokratischer Prozesse.

Im Gegensatz zum Fußabdruck, soll der Handabdruck möglichst groß ausfallen. Wenn wir uns beispielsweise dafür einsetzen, dass eine Stufenfahrt nach Italien nicht mit dem Flugzeug, sondern mit dem Zug unternommen wird, dann vergrößert das unseren ökologischen Handabdruck. Noch besser wäre es, wenn gleich der ganze Stamm beschließen würde, keine Flugreisen mehr zu unternehmen.

Die Möglichkeiten der Einflussnahme sind vielfältig. Ob in der Familie, im Verein, der Schule, der Uni, auf der Arbeit oder in der Wahlkabine: überall, wo wir uns in die Entscheidungsfindung mit einbringen können, sollten wir diese Möglichkeit dazu nutzen, Verhaltensweisen und Prozesse nachhaltiger zu gestalten.

Auch die Teilnahme an einer Demonstration für mehr Klimaschutz vergrößert unseren Handabdruck, selbst wenn sie gar keine konkreten ökologischen Maßnahmen formuliert. Schon die laut zum Ausdruck gebrachte Forderung nach einer ökologischeren

Mehr Informationen
zum ökologischen
Handabdruck:



Gesellschaft kann dabei helfen, mehr Menschen auf das Thema aufmerksam zu machen und es in den gesellschaftlichen Fokus zu rücken.

Verantwortung lässt sich nicht beliebig auf andere abwälzen

Dem Konzept des ökologischen Fußabdrucks wird oft zur Last gelegt, eine Erfindung des Ölkonzerns BP zu sein, der damit die Verantwortung für die Umweltfolgen der Ölindustrie auf die Verbraucher*innen abwälzen wollte. Tatsächlich stimmt das. Die Verantwortung fossiler Konzerne an den ökologischen Krisen dieser Welt sollte keinesfalls heruntergespielt werden! Doch genau so wenig wie wir Konzerne und Politik aus der Verantwortung entlassen sollten, sollten wir den Einfluss unserer persönlichen Entscheidungen herunterspielen. Natürlich wirkt der Beitrag eines*iner Einzelnen, verglichen mit den enormen Schäden, die ein Konzern wie RWE [1] verursacht, verschwindend gering. Doch wir können nur dann überzeugend gesellschaftlichen Wandel fordern, wenn wir zeigen, dass wir auch als Einzelne bereit dazu sind, Verhaltensänderungen mitzutragen.

Der ökologische Fußabdruck ist ein gutes Instrument, um die Auswirkungen unserer alltäglichen Entscheidungen zu begreifen. Allerdings ist auch er nur begrenzt hilfreich dabei, unseren Beitrag hin zu einer nachhaltigen Gesellschaft zu messen. Erst durch die Hinzunahme des ökologischen Handabdrucks wird das Bild unseres Handlungsspielraums vervollständigt. Indem wir unseren politischen Einfluss auf unser Umfeld nutzen, können wir die notwendigen strukturellen Änderungen verwirklichen, die es für eine nachhaltige Gesellschaft braucht.



*Marc Michalsky
FAK Ökologie
Marc.michalsky@dpsg-koeln.de*



Brennpunkt:
Spuren





Nusskernmischung, naturbelassen.
Zutaten: Nusskernmischung (Walnusskerne, Haselnusskerne, Cashewkerne, blanchierte Mandeln).
Kann Spuren von anderen Schalenfrüchten und Erdnüssen enthalten.

Kann Spuren von ... enthalten

- › Ein Blick auf die Inhaltsangabe von Lebensmitteln überrascht manchmal – was da alles drin ist! Jede Menge E's und unvorhergesehener Sellerie. Wir sehen manchmal auch die Angabe: Kann Spuren von Nüssen enthalten, oder von Soja, oder Milch, oder Weizen ...

Betrachten wir nicht ein einzelnes Produkt, sondern das große Ganze; unsere Schöpfung. Die Schöpfungsgeschichte in Genesis 1,1-2,3 beschreibt wie der Herstellungsprozess aussah. Als Teil des Schöpfungsprodukts schuf Gott den Menschen nach seinem Ebenbild. Wir sind der Überzeugung, dass der Mensch durch diese Ebenbildlichkeit einen unendlichen Wert hat - unabhängig von Leistungen, Fähigkeiten, Herkunft, Geschlecht oder sozialem Status.

Schöpfung kann Spuren von DIR enthalten.

DU bist aktiver Teil in Gottes Schöpfungswerk. Ob Hauptbestandteil oder Spur ist egal - alle Menschen haben unendlichen Wert – dein Einfluss kann immens sein. Denke nur an die Inhaltsangabe der Produkte zurück. Wie gravierend können die Konsequenzen sein,

wenn man auch nur Spuren von etwas zu sich nimmt, das man nicht verträgt?! Jede kleine Spur, die aktiv ist, kann Dinge weitreichend verändern.

Und was sollen wir verändern?

Fangen wir doch damit an, dass wir als aktiver Bestandteil von Gottes Schöpfung auch einen Auftrag erhalten haben – nämlich den, die Schöpfung zu bewahren.

Schöpfung bewahren – ein Grundsatz auch im pfadfinderischen Gedankengut – kann durch uns, durch jede kleine Spur, gelingen. Was unsere Spur ist und wo oder wie sie Einfluss auf das Produkt der Schöpfung nimmt, liegt bei uns. Lasst uns also zeigen, was kleine Spuren alles bewirken können und aktiv in Gottes

Schöpfung eingreifen, damit das Produkt möglichst lange genutzt werden kann.



Simon Völlmecke
DAÇ Spiritualität
simon.voellmecke@dpsg-koeln.de

„Wer voll von Schuld ist, der zahle gerechte Entschädigung“ (Mg, 1, 1)

► **Erinnert Ihr euch noch an die sechs monatige Auszeit, die unser Kardinal von Herbst 2021 bis März 2022 vom Papst verordnet bekommen hat? In dieser Zeit erhielt er ganz normal sein Gehalt, damals fast 13.800 Euro brutto pro Monat. Er gab an, davon einen großen Teil an Missbrauchsoffer spenden zu wollen. Gehen wir mal davon aus, dass das passiert ist. Wartet ihr eigentlich auch noch auf eure Spendenbescheinigung?!?**

Schließlich haben wir als Steuerzahler*innen dieses Gehalt ja gezahlt, sprich wir haben irgendwie ja auch diese Spende mit getätigt. Im Übrigen völlig losgelöst davon, ob man noch Mitglied in dem Verein ist. Gehälter von Bischöfen und Kardinälen speisen sich nämlich nicht aus der Kirchensteuer, sondern aus Staatsleistungen, die auf Jahrhunderte alte Verträge zurück gehen. Im Jahr 2022 waren das über 600 Millionen Euro Steuergelder, die die beiden großen christlichen Kirchen erhalten haben (neben 6,8 Milliarden Euro Kirchensteuern allein für die katholische Kirche in 2022).

Und was wird einem Menschen, der Opfer von sexuellem Missbrauch geworden ist, eigentlich zugesprochen? Im Jahr 2021 zahlte die katholische Kirche knapp 9,4 Millionen Euro Schmerzensgeld. Klingt erst einmal viel. Davon wurden 606 Personen „entschädigt“, das heißt, im Durchschnitt bekam jede Person 15.500 Euro. Klingt immer noch viel? Ich finde nicht. Je nach Unfallversicherung würde ich für den Verlust eines Daumens mehr Geld bekommen!

Was macht Missbrauch mit einem Menschen? Menschen, die sexuellen Missbrauch erlebt haben, können schwerst traumatisiert sein. Depressionen, Panikattacken, aggressives Verhalten, Suizidgedanken und -absichten und daraus folgend langjährige Krankheiten, Arbeitsunfähigkeit: All das können Folgen sein. Nicht selten können Menschen, die selbst Opfer von Missbrauch geworden sind, Täter*innen werden. Wenn es kein Korrektiv gibt, dass den Missbrauch als solches benennt, das deutlich macht, dass das nicht okay ist – dann wachse ich ggf. in dem Glauben auf, dass sowas scheinbar normal ist, auch wenn es sich

für mich selbst furchtbar anfühlt. Und dann missbrauche ich ggf. selbst, um wieder Kontrolle zurück zu erlangen, um mich wieder besser zu fühlen. Dann erniedrige ich andere, um mich wieder als wertig zu erleben. Ein Teufelskreis! Der eigentliche Missbrauch dauert vielleicht nur kurz – die Spuren, die er hinterlässt, können ein Leben lang wirken. Und das kostet!

Nun leiden Entschädigungszahlungen immer an einer Tatsache: Der Schaden ist eingetreten, der Schmerz entstanden. Wer durch einen Unfall einen Daumen verliert, bekommt von der Versicherung eine entsprechende Summe. Damit können Folgen, die im Alltag durch die Invalidität entstehen, abgemildert werden. Den Daumen wird es nie zurückbringen. Schmerzensgeld wird nie das erlebte Unheil vergessen machen. Narben werden immer bleiben.

„Narben
werden
immer
bleiben.“

Umso wichtiger erscheint mir, ein ehrlicher Umgang und eine klare Anerkennung des Leids der Betroffenen und das auf Worte auch Taten folgen. Zahlt die katholische Kirche genug? Lebt sie, dass es ihr wirklich leid tut? Ich finde nicht. Und wir? Wie solidarisch sind wir mit Opfern, wie sehr setzen wir uns mit dem ihnen zugefügten Schmerz auseinander? Nehmen wir katholische Kirche schon genug in die Pflicht?

Als ich Anfang 2021 aus der Kirche ausgetreten bin, war das für mich ein Zeichen: Ich finde nicht okay, wie ihr mit dem Missbrauchsskandal umgeht! In den letzten drei Jahren hat die katholische Kirche wahnsinnig viele Mitglieder verloren, vor allem aus diesem Grund. Ein Umdenken in Kirche hat es meiner Ansicht nach immer noch nicht gegeben. Wie lange werde ich

die katholische Kirche noch wie einen Palliativpatienten auf dem Sterbebett begleiten müssen, bis sie endlich schnallt, dass es so nicht funktioniert?



Magnus Tappert
magnus.tappert@dpsg-koeln.de

Triggerwarnung:

In diesem Artikel werden sexualisierte Gewalt und deren mögliche (psychologische) Folgen umschrieben. Bei manchen Menschen können diese Themen negative Reaktionen auslösen. Bitte sei achtsam, wenn das bei dir der Fall ist.



MODERATION

Vorbereitung

- Zeitplan
- Methoden
- Material



Durchführung

- Anmoderation
- Überleitung
- Abmoderation



Rolle

Regeln

- ⇒ Überblick
- ⇒ Neutralität
- ⇒ Rollentransparenz
- ⇒ Themenkohärenz

- ⇒ Zeiteinhaltung
- ⇒ Zuhören
- ⇒ ausreden lassen
- ⇒ Störungen zulassen

Ausbildung im DV – Das TST 2023!

➤ Vom 03. bis 05. Februar diesen Jahres fand das Teamer-Starter-Training, kurz TST, in der Rolandstraße statt. Hier stellten wir uns zusammen mit unseren Teamer*innen der DAG BerBil (steht für Beratung und Bildung) die Frage: Wie funktioniert eigentlich Ausbildung in der DPSG, beziehungsweise bei uns in Köln? Im Laufe des Wochenendes lernten wir vor allem die "ins and outs" des Ausbildungskonzeptes, sprachen über Konfliktmanagement und Konflikterkennung sowie darüber, wie man die Durchführung eines Bausteins tatsächlich gestalten kann. Natürlich fand auch viel Austausch statt – über Erfahrungen bei der eigenen Woodbadge Ausbildung sowie bei bereits durchgeführten Bausteinen.

Was macht man beim TST überhaupt?

Der Inhalt steht in der Ausbildung natürlich im Vordergrund. Dennoch ist die Verteilung der unterschiedlichen Bausteine auf die verschiedenen Ebenen, also Stamm, Bezirk und Diözese, ein wichtiges Thema. Jeder hat sich bestimmt schonmal gefragt, wieso man für manche Bausteine in den Bezirk muss und für andere in die Diözese während doch die Einführung im Stamm passiert. Dies wird durch die Kölner Tabelle geregelt. Hier wird nicht nur der Austausch und das Kennenlernen zwischen den Leitenden der Diözese gefördert, sondern auch die Arbeit verteilt und kleinen Stämmen ermöglicht ihren Leitenden eine gute Ausbildung zu bieten.

Um einen solchen Baustein auch gut durchführen zu können, setzten wir uns in Gruppenarbeit daran einen Ablaufplan zu erstellen. Wir überlegten uns zum Beispiel, an welchen Stellen wir Spiele zur Auflockerung einbauen könnten und zu welchen Themen ein Austausch zwischen den Teilnehmenden oder eine Gruppenarbeit sinnvoll wäre.

Um ein solches Thema als Teamer*in auch gut darstellen zu können, ist es oft hilfreich, auf ein anschauliches Plakat zurückzugreifen. Hierfür gestalteten wir farbenfrohe Flipchartblätter zum Thema Moderation.

Bei der Gestaltung und Durchführung eines Bausteins arbeitet man in einem Team. Auch wenn es meistens gut läuft, gibt es hin und wieder Uneinigkeiten oder sogar Streit. Um auf diese Situationen vorbereitet zu sein oder sie sogar im Vorhinein zu verhindern, sammelten wir in einer großen Mindmap zuerst mögliche Konflikte. Danach sprachen wir über mögliche Lösungen sowie über Konfliktmanagement – also wie man in solchen Situationen miteinander umgeht.

Fazit

Ob man nach dem Besuchen der Bausteine als Teilnehmer*in auch mal selbst teamen möchte oder nach den ersten Versuchen weitere Inspiration braucht, in beiden Fällen ist das TST ein super Auftakt. Ich selbst hatte noch keine Teamer*innenerfahrung innerhalb der Woodbadge Ausbildung und habe jetzt eine bessere Vorstellung davon wie das Durchführen eines Bausteins aussehen kann. Hierbei hat es sehr geholfen, dass wir ein Mix aus Teilnehmenden mit und ohne Erfahrung waren. Der Austausch war unter anderem hierdurch nicht nur auf die Einheiten beschränkt, sondern ging beim Essen und in den Pausen weiter. Ich freue mich bereits darauf, das erste Mal vor einer Gruppe junger Leitenden zu stehen und ihnen etwas mitgeben zu können.



Yannick Soddemann
TST Teilnehmer*in
Yannick.Soddemann@dpsg-koeln.de

Marmeladenglas- momente beim ZAK

Wer von euch das Buch oder den Film „Die wilden Hühner“ oder „Die Gespensterjäger“ von Cornelia Funke kennt, weiß bei der Überschrift sicher direkt Bescheid: „Marmeladenglasmomente“ – das sind Erinnerungen an Momente, die man in ein Einmachglas steckt und den Deckel zuschraubt. In schlechten Zeiten holt man das Glas raus und schnuppert daran. So kommt die gute Erinnerung zurück, auch in schwierigen Zeiten. Es geht also um Momente, die so schön sind, dass man sie am liebsten einfangen, für immer festhalten und niemals vergessen möchte.

- Das können große Momente sein, die jedem von uns im Leben begegnen, wie vielleicht ein Schulabschluss, eine Hochzeit oder ein Umzug in eine neue Stadt. Das können aber auch –und vielleicht vor allem – kleine Momente sein. Wie ein Kaffee-Date mit der besten Freundin, wie das Regenprasseln auf dem Zeltdach, eine riesige Portion Pommes im Freibad oder wie Sternschnuppen in einer Sommernacht.

Oder natürlich: Wie ein Pfadfinderwochenende. Ein Pfadfinderwochenende, wie beispielsweise das vergangene ZAK, bei dem Simon uns in einer Morgenrunde nicht nur ein Marmeladenglas zum Bemalen mitgegeben hat, sondern auch die Aufgabe, solche Marmeladenglasmomente zu sammeln („ZAK“ bedeutet zentrale Arbeitskreisklausur. Das bedeutet, es treffen sich die einzelnen Arbeitskreise der Diözesanebene um sich auszutauschen, Aktionen zu planen etc.).

Also möchte ich euch von meinen ganz persönlichen „Marmeladenglasmomenten“ vom vergangenen ZAK erzählen.

Ein erster (ganz winzig kleiner) Marmeladenglasmoment war für mich das Ankommen in der Rolandstraße (im Tagungs- und Gästehaus der Diözese Köln, in dem das Wochenende stattgefunden hat) – dieses Mal (ihr ahnt vielleicht schon worauf ich hinauswill) ganz ohne Maske, ohne ein negatives offizielles Testergebnis im Gepäck oder die 15 Minuten Wartezeit bis zum negativen Testergebnis des Selbsttests, wie es bei so vielen Diözesanveranstaltungen vorher notwendig gewesen ist.

Schon „größere“ Momente waren für mich die Abendprogramme, sowohl am Freitag-, als auch am Samstagabend. Eingepackt in mein Glas wird definitiv die Singrunde, die sich am ersten Abend spontan im Raum Rigoberta gebildet hat. Und natürlich auch die vielen guten Gespräche, die rechts und links der Singerei entstanden sind. Eingepackt wird auf jeden Fall auch das Menschenquartett, das wir am Samstagabend alle gemeinsam gespielt haben. Da ging es schließlich um die wichtigen Fragen im Leben, wie etwa die höchste Anzahl an studierten (oder eingeschriebenen) Semestern, das größte Instrument auf dem jemals gespielt wurde oder die größte Menge an Cousins und Cousinen.

Vielleicht muss ja nicht jeder Marmeladenglasmoment einer sein, bei dem ich uneingeschränkt glücklich war. Vielleicht kann es auch einer sein, der mich wirklich nachdenklich gemacht hat, wie der Studienteil zum Thema Diskriminierung. In digitaler Form begleitet von Referentin Dr. Jule Bönkost haben wir uns ausgiebig mit der Frage beschäftigt, wie der Begriff „Diskriminierung“ eigentlich definiert wird und was er (für uns) bedeutet. Wir sind der Frage nachgegangen, was „strukturelle Diskriminierung“ überhaupt ist und wieso sie sich auf mehr als nur einer individuellen, absichtsvollen Ebene abspielt. Wir haben eigene Privilegien erkannt und hinterfragt und uns darin versucht, ein diskriminierungskritisches Denken anzueignen. Ich gebe zu, sich mit so einem Thema zu beschäftigen, war wirklich alles andere als einfach, sondern zwischendurch auch ziemlich schmerzhaft. Schmerzhaft dann, wenn man eigenes Verhalten reflektiert und einem Ungerechtigkeit bewusst wird.

Umso wichtiger erscheint es mir, dass wir uns einen ganzen Nachmittag Zeit genommen haben, um uns mit den Grundlagen des Themas auseinanderzusetzen. Und ich glaube, ich spreche für einige von uns Teilnehmenden, wenn ich sage, dass ich noch ganz schön viel dazulernen muss (und möchte).

Mein persönlicher Marmeladenglasmoment, den ich auf jeden Fall gut konservieren möchte, war der vom Spiri-AK gestaltete Gottesdienst am Lagerfeuer auf der Terrasse der Rolandstraße am Samstagabend. Warm eingepackt in so ziemlich alle Kuschedecken, die wir in der Rolandstraße finden konnten und mit einem Feuer in der Mitte fühlte es sich spätestens dann nach einem richtigen Pfadfinderwochenende an. Das macht ihn zu einem Moment, den ich in schwierigen Zeiten sehr gerne aus meinem Glas hole, um mich daran zurück zu erinnern.

Mein bemaltes Marmeladenglas aus der Morgenrunde steht nun übrigens bei mir auf der Fensterbank und wartet darauf, weiterhin mit vielen tollen Erinnerungen befüllt zu werden.



*Antje
BeVo Bezirk Bergisch Land
Antje.schmoe@dpsg-
koeln.de*





Fazit: *Man sollte Biber nie unterschätzen*

- ▶ Vierteljährlich treffen sich Biberleiter*innen und Interessierte zum Biberstammtisch. Hier gibt es von der AG Biber nicht nur Tipps und konkrete Ideen zur Gestaltung der Gruppenstunden, sondern besonders der Austausch untereinander ist uns wichtig. Beim Osterstammtisch drehte sich natürlich viel um die Gestaltung der Gruppenstunden in der Fastenzeit: Können Biber auch fasten? Natürlich, vielleicht muss man die Dosierung etwas runterschrauben, aber dann klappt es sehr gut. Neben dem Fastenkalender für Biber bekamen die Biberleiter*innen auch Bastelvorschlüsse und eine Methode zur „Spielesuche“. Alles und noch weitere Ideen gab es zusammengepackt als Dokument im Anschluss des Stammtischs zum Nachlesen.

Was macht ihr wenn...?

Was beim Biberstammtisch aber nie fehlen darf ist der Austausch untereinander: Wie gestaltet ihr das Versprechen mit den Bibern? Was sind gerade eure absoluten Spiele-Highlights? Wie gestaltet ihr die Elternarbeit? Ein munterer Schlagabtausch zwischen den Biberleiter*innen ist auf jeden Fall sichergestellt. Aber nicht nur Biberleiter*innen sind beim Stammtisch herzlich willkommen. Auch alle Interessierten können sich in den Online-Stammtisch einwählen. Ganz egal ob ihr mit dem Gedanken spielt, selbst eine Gruppe

aufzumachen oder einfach nur mal reinschauen wollt. Eure Themen und Anliegen sind genau das, was die AG Biber braucht, um durchstarten zu können. Und immer wieder die zentrale Frage, die viele beschäftigt: Was können Biber alles schon? (Anmerkung an die Layouter: Kann hier eine Sprechblase mit „Alles – außer Lesen und Schreiben!“ eingefügt werden?)

Die Biber stürmen den Dom

Das Format kommt gut an und wird erst einmal fortgeführt. Die Terminkalender sind alle voll, aber Sonntagabend kann man sich doch mal eine Stunde freischaufeln zum Plaudern. Sicherlich freuen sich alle auf ein persönliches Kennenlernen. Aber das findet dann mit Bibern statt. Im September stürmen die Biber beim Biber-Aktionstag den Dom! Also haltet die Augen offen und kommt mit euren Bibern! Wir wollen allen zeigen, wie viel Biber die Diözese Köln zu bieten hat! Du hast noch keine Bibergruppe und möchtest trotzdem dabei sein: Melde Dich bei der AG Biber und sei als Helfer*in dabei.

*Sandra Görner
DAG Biber
sandra.goerner@dpsg-koeln.de*



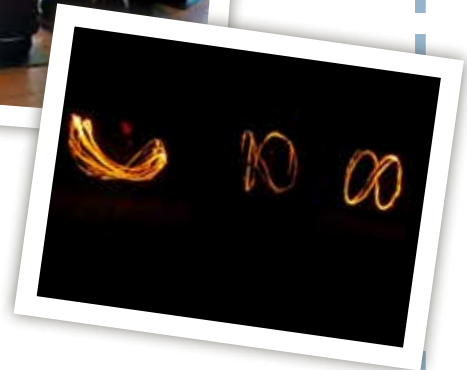
Wö-ZEM: Wö brennt's

➤ Das erste Präsenz-ZEM seit vier Jahren ohne Schnee, ohne Corona-Einschränkungen und das erste Groß-ZEM seit 1936 am Rande einer trocken gelaufenen Steinbachtalsperre – die ideale Ausgangssituation, um Brände bei der Kindermitbestimmung zu löschen. Das Nähe-Distanz-Verhältnis stand lichterloh in Flammen und die Heimwehproblematik begann bereits zu kokeln. Die Vorbeugung von und der Umgang mit herausfordernden Verhaltensweisen von Kindern wurde zu einem weiteren Brandherd. Die zwanzig Teilnehmenden wagten einen zweiseitigen Löschangriff mit der vollen Ladung kollegialer Fallberatung im C-Rohr. Unterstützt wurden sie dabei durch den Wölflings-Arbeitskreis sowie Dennis von der AG Kindermitbestimmung aus Aachen.

Der Einsatz wurde von diversen WUPs strategisch flankiert, während die verdiente Erholung am Abend gemeinsam mit den Clowns vom Kobold-Zirkus, den Irgendwas-Mit-Medien-Pfadis, den visuell äußerst ansprechenden Rovern und den StaVos von der Stiftung Leitungsrundentest sportlich, sozial und clever bei Pub Quiz, Capture the Flag oder Menschenquartett verbracht wurde. Bei der anschließenden Party zeigte sich, wie sehr die Teilnehmenden on fire waren. Am Ende des Wochenendes waren alle Teilnehmenden gestärkt, sich den möglichen Bränden zuhause im Stamm zu stellen, wenn es wieder heißt: "Alles brennt, alles brennt, alles brennt – Feuer, Feuer!"

Der DAK Wölflinge





Juffi-ZEM: Manege frei im blauen Zirkuszelt

- » „Zirkus - EINFACH MEGA“ beschreibt unser dies-jährigen Juffi ZEM ziemlich gut. 23 hochmotivierte Leiter*innen haben sich in unserer blauen Manege ausprobiert und ihre Artist*innenkünste unter Beweis gestellt. Freitagabend sind wir direkt mit einem Highlight gestartet und durften die Faszination Feuer selbst erleben. Getreu dem Motto Abenteuer leben durften wir uns unter fachkundiger Anleitung von Schaffo und Sarah mit Feuer austoben: Feuerpois, Feuer spucken und Leuchtjonglierbälle – für alle war etwas dabei. Der Samstag stand unter dem Motto "Zirkus hautnah" und so wurde fleißig jongliert, balanciert, entspannt, sensorisch erlebt und sich kritisch mit dem Blick hinter die Kulissen im Zirkus auseinandergesetzt. Mit vielen verschiedenen Eindrücken und um einige Erfahrungen reicher fahren wir von der Steinbachtalsperre nach Hause. Die meisten mit dem Wunsch sich doch selber akrobatisch mal wieder auszuleben oder einem fairen Zirkus einen Besuch abzustatten. Natürlich durfte der

Austausch über die verschiedenen Herausforderungen beim Leiten nicht fehlen. Am Sonntag haben wir die Abenteuersätze nochmal genauer unter die Lupe genommen und geschaut, wie der Zirkus in unsere Gruppenstunden einziehen kann.

Wir hoffen bei kommenden Veranstaltungen wieder so viele Teilnehmer*innen mit blauem Herz begrüßen zu dürfen.



Frederike Pielhau
Juffi-Referentin
Frederike.pielhau@dpsg-koeln.de

Pfadi-ZEM: Love, Scouts + Robots ...??

- Was haben Liebe, Pfadfinder und Roboter miteinander zu tun? Ganz klar: In unserer immer digitalisierteren Welt kommen auch Pfadis nicht mehr umhin sich mit Social Media und Co. zu beschäftigen. Doch lauern hier immer mehr kleinere und größere Risiken und Fallstricke, auf die es zu achten gilt – egal ob Love-Scams, Social-Bots oder Falschmeldungen. In unserem ZEM vermitteln wir den Teilnehmenden die nötige Medienkompetenz, um diese Gefahren zu erkennen und zu umgehen.

Nachdem wir am Freitagabend mit einem gemütlichen Pubquiz von Anni und Chrizz starteten und uns in entspannter Runde kennenlernten, ging es am Samstag dann mit dem inhaltlichen Teil weiter. Erstmal schauten wir uns ein paar Buzzwords zum Thema an und tauschten uns über unsere Erfahrungen mit diesen aus. Wir tauchten in unsere eigenen Social-Media Profile ein, versuchten unsere Filterblase zu erkennen. Wir schauten uns an, welche Aussagekraft Kommentare und Bewertungen hier haben und wie wir uns gegen Hassrede und Diskriminierung wehren können. Dann beschäftigten wir uns mit Medien, Nachrichten und wie und warum diese von vornherein eine bestimmte Meinung vermitteln können, also „geframed“ sind. Um das Gelernte zum Thema Framing dann zu vertiefen, schrieben wir eigene geframte Artikel. Einige Tipps wie man Nachrichten und Kommentare richtig einordnen kann, gab es oben drauf.

Zuletzt wurden noch einige Tipps zum sicheren Umgang mit Computern geteilt und wir kürten das Passwort „richtigesperdbatteriestapel“ zum Passwort des Jahres 2023.

Wir vom AK haben uns riesig gefreut, dass wir so viele motivierte Teilnehmer*innen begrüßen durften und einige neue Gesichter kennengelernt haben. Wir freuen uns schon aufs nächste Mal!



Axel Boxhammer
DAK Pfadfinder
axel.boxhammer@dpsg-koeln.de



Rover-ZEM: Die Heiligtümer der Visualisierung

Kreativmethode „6-3-5“ zur Ideen-generierung

Die 6-3-5-Methode ist eine Brainwriting-Kreativitätstechnik. Der Name leitet sich aus den drei wesentlichen Eigenschaften ab: 6 Teilnehmer*innen erhalten jeweils ein Blatt, auf dem sie 3 Ideen notieren und die Blätter dann insgesamt 5 mal weiterreichen.



➤ Am 17. März stiegen 14 Teilnehmende in den Roverexpress, um sich auf die Suche der Heiligtümer der Visualisierung zu machen: Der farbige Stab, der Stein der digitalen Welt und der Show-Umhang. Nach einem lockeren Ankommen in der Steinbachtalsperre wurden erst einmal kreative Namensschilder gebastelt und alle hatten in Ruhe Zeit sich kennenzulernen. Ab Samstag haben wir uns dann auf die Suche nach den Heiligtümern gemacht:

Der farbige Stab

Für mehr Magie bei der Plakatgestaltung haben wir uns Tim von den Actionauten eingeladen. Er hat uns gezeigt, wie man mit einfachen Tricks Plakate zu besonderen Hinguckern gestaltet. Alle durften fleißig üben und konnten ihre Zauberstab-Fertigkeiten unter Beweis stellen.

Der Stein der digitalen Welt

Ganz anders als in anderen ZEMs saßen wir am Nachmittag fast wie in der Schule alle vor dem Rechner. Wir haben uns die Programme Inkscape und Canva angeschaut – solch digitale Zaubereien sind wirklich ein Handwerk für sich! Trotz der kurzen Zeit sind tolle

Ideen/Designs für Aufnäher entstanden, auch wenn zwischendurch so mancher Kessel ... äh Kopf geraucht hat.

Der Show-Umhang

Als Pfadfinder*innen zeigen wir auch gern unsere kreative Magie nach außen. Do's und Don'ts bei der Aufnäher-, Bändchen- oder Flyer-Bestellung haben wir in einem lockeren Austausch am Sonntag besprochen. Hier gab es auch nochmal Raum für eine Kreativmethode, die super in der Gruppenstunde umzusetzen ist.

Es war wunderbar nach der langen Coronazeit wieder ein ganz analoges ZEM durchzuführen. Alle Teilnehmenden sind nun wahre Gebieter*innen der Heiligtümer und wir freuen uns auf ein baldiges Wiedersehen!



Clarissa
DAK Rover
Clarissa.Vandeenen@dpsg-koeln.de



Von Bademänteln, To-Do-Listen und Nikoläusen

Stavo-ZEM zur Leitungsrundenkultur

Heimspiel



» „Hot oder Schrott“ – unter diesem Motto haben wir zum StaVo-ZEM eingeladen und 19 motivierte Teilnehmende sind an die Steinbachtalsperre gekommen, um gemeinsam ihre Leitungsrunde und deren Kultur einem Test der besonderen Art zu unterziehen. Wie es sich für eine Ausgabe von „Hot oder Schrott“ gehört, wurden zu Beginn erstmal Pakete ausgepackt und gerätselt, was uns denn die liebevoll verpackten Symbole über die verschiedenen Leitungsrunden erzählen. Eine Menge spannender Merchandise-Kram wurde da ausgepackt, rätselhaft Zeichnungen und viele Verweise auf das ein oder andere Problem, aber vor allem auf Leitungsrunden, die auch nach Corona noch richtig Bock haben, gemeinsam ihre Stämme mit Leben zu füllen.

So standen nachher sowohl unter HOT als auch unter SCHROTT einige Stichworte. Wir Teamenden haben dann im Laufe des Wochenendes versucht, zumindest die meistgenannten Themen ins Programm aufzunehmen. Dabei konnten wir erfreulicherweise auf viel Erfahrung und Ideen unserer Teilnehmenden zurückgreifen, die immer wieder miteinander in intensiven Austausch gegangen sind, um Ansatzpunkte für Problemlösungen zu finden. Inputs zu Motivatoren und Demotivatoren, zur Gestaltung von Übergängen in die und aus der Leitungsrunde und dazu, wie man sich eigentlich SMARTe Ziele setzt, ergänzten den Erfahrungsaustausch und lieferten die Grundlage für die weitere Arbeit.

„Was brauchen eigentlich die verschiedenen neuen Leitenden, denen ich so begegnen kann?“, „Wie begegne ich (Generations-)konflikten in der Leitungsrunde?“, „Müssen alle Leitenden auch beste Freund*innen sein?“ – so oder so ähnlich lauteten die Fragestellungen, die uns dabei begegnet sind. Am Sonntagmorgen erwartete die Teilnehmenden beim Frühstück dann eine Überraschung in Form einer Einladung zur Leitungsrunde, bei der sie zu zweit oder dritt dann einen Tagungsordnungspunkt übernehmen und vorbereiten mussten. Das Ergebnis war genauso, wie man sich das vorstellt, wenn man lauter „Alphatierchen“ gemeinsam diskutieren lässt: bunt, laut und unterhaltsam – und dabei durchaus auch zur Sache gehend, wobei vor allem das Thema „Alkoholkonsum“ in manch Abgründe blicken ließ, die aber nicht ernstgemeint waren.

Insgesamt bleibt zu dem Wochenende nur zu sagen: Eindeutig HOT!



Kordula Montkowski
DAQ BerBil
kordula.montkowski@dpsg-koeln.de

Tach zusammen!

Ich bin die neue Renate – aber für gewöhnlich nennen mich die meisten Menschen André. Anfang Januar habe ich im Diözesanbüro meinen Schreibtisch bezogen. Dort unterstütze ich seitdem David im Alltagsgeschäft und versuche von Renate so viel wie möglich zu lernen, um in Zukunft eine kompetente Anlaufstelle für Eure Fragen und Anliegen zu sein. In den letzten Jahren habe ich nach einem missglückten Lehramtsstudium und einer Ausbildung zum Industriekaufmann unter anderem den technischen Support in einem Vertriebsunternehmen übernommen. Ein offenes Ohr für Anliegen habe ich also trainiert.

Ich bin schon sehr gespannt auf meine neue Stelle. Vor allem freue ich mich auf die Zusammenarbeit mit Euch – gemeinsam mit motivierten Menschen an Herausforderungen arbeiten und dabei voneinander lernen.



Beste Grüße
und bis bald!
André

PREISE & AGB

Veranstaltungskosten:

	normaler Satz:	erhöhter Beitrag (Anmeldung nach Anmeldeschluss)
Tagesveranstaltungen:	10,00 €	15,00 €
1 Übernachtung	20,00 €	25,00 €
2 Übernachtungen.	30,00 €	35,00 €
WBK inkl. Nachbereitungswochenende	140,00 €	150,00 €

AGB bei Veranstaltungen der DPSG Köln

Ich überweise den Teilnehmerbeitrag bis spätestens 5 Tage vor Veranstaltungsbeginn auf das hier genannte Konto:

Kontoinhaber: Jugendförderung St. Georg
Geldinstitut: Pax Bank Köln
KTO-NR: 21136018
BLZ: 37060193
IBAN: DE44370601930021136018
BIC/SWIFT: GENODED1PAX

Wenn ich innerhalb von weniger als 5 Tagen vor Veranstaltungsbeginn absage oder ohne Absage nicht daran teilnehme, wird der volle Teilnehmerbeitrag fällig.

rave(r) SPEK

Somewhere rover the rainbow ...



01.09. - 03.09.2023

Rave(r)Spek

Somewhere rover the rainbow.

Dein Herz sehnt sich nach sonnig-roter Gesellschaft, Musik, Chillen oder Abenteuer? Dann bist du beim Rave(r)Spek genau richtig! Erlebe mit deiner Roverrunde dieses einmalige one-off Event mit allen großartigen Facetten des Roverseins.

Fühlt den Groove und fühlt den Vibe vom Rave(r)Spektakulum! stay tuned – Anmeldung geht bald online!

Der neue Öko-Euro

Freut Euch auf:

- mehr Transparenz
- mehr Planungssicherheit
- mehr Anregungen und Tipps
- einfachere Beantragung
- mehr Bezuschussung

Ab jetzt!
Weitere Infos unter www.dpsg-koeln.de




Am besten gleich anmelden!

Mit dem praktischen Online-Formular unter www.dpsg-koeln.de/veranstaltungen/anmeldung oder per Mail bei Renate Röser: renate.roeser@dpsg-koeln.de

Verplant?!



72 STUNDEN

UNS SCHICKT DER HIMMEL
Die Sozialaktion des BDKJ in Deutschland

18.-21. April 2024

Bist du dabei?

www.72stunden.de



SAVE THE DATE

Biber-Aktionstag
am 16.09.2023
im, am und um den Kölner Dom

rover come together

Für Roverleitende, Rover-Interessierte und alte Verbundene der roten Stufe

19.01.2024

Save the Date!

TUFFI-LEITENDEN-TAG



17. SEPTEMBER 2023
IM AHR TAL
ANMELDUNG NACH DEN SOMMERFERIEN

Zwei Jahre nach der verheerenden Flut wollen wir mit euch das Ahrtal besuchen. Lasst uns bei einer Führung einen Blick darauf werfen, was durch unermüdliche Hilfe bereits geschafft wurde und wie es in den nächsten Monaten und Jahren weitergehen muss. Wir laden euch ein, einen Tag mit uns zu verbringen, bei dem neben diesem ernsten Thema der Austausch und Spaß miteinander jedoch nicht zu kurz kommen wird - großes Kobold-Ehrenwort.

Fragen? dak-jungpfadfinder@dpsg-koeln.de oder [@koelnerkobold](https://www.instagram.com/koelnerkobold) auf Instagram

FETT SONNIG

DAS FROSTIVAL



25. - 27.08.2023
Jugendzeltplatz Aggertalsperre



Wir bieten euch montags bis freitags von 12 bis 15 Uhr bei uns im Bistro und auf unserer neuen Terrasse zwei verschiedene Menüs mit je drei Auswahlgerichten an. Ihr könnt die Menüs auch am Tag zwischen 9 und 11 Uhr vorbestellen und bei uns als Takeaway abholen.

Vorbestellungen oder Tischreservierungen unter:

0221 – 93 70 20 10

Einen Coffee-to-go bekommt ihr bei uns im RECUP-Becher.

Unsere aktuelle Speisekarte findet ihr hier:

[www.http://bipis.koeln/](http://bipis.koeln/)



Zeltplatz Steinbachtalsperre

**Pinn-
wand**

Wo

Der Zeltplatz liegt am Rande der Eifel in unmittelbarer Nähe zur Steinbachtalsperre, mitten in schöner Natur, in idealer Lage für alle möglichen Arten von Abenteuer- und Geländespielen. Einkaufsmöglichkeiten gibt es in der Nähe, die nächstgrößere Stadt Euskirchen ist 10 km entfernt.

Der Lagerplatz

Der Lagerplatz ist von Mai bis Oktober für euch geöffnet und bietet Platz für bis zu 300 Personen. Auf dem Platz gibt es ein großes modernes Sanitärgebäude und eine Spülküche. Zudem kann eine komplett ausgestattete Küche angemietet werden, so dass auch Großlager kein Problem darstellen. Aber nicht nur mit Großgruppen habt ihr auf dem Gelände zahlreiche Möglichkeiten:

Es gibt mehrere Feuerstellen, ein Steinofen, Tischtennisplatten, eine Seilbahn, einen Barfuß-Pfad, eine Hängebrücke, Schaukeln und Fußballtore. Holz für eure Lagerbauten steht natürlich auch zur Verfügung, genau wie ein separater Wasserhahn für jede Gruppe und auch wenn wir ihn eigentlich nicht brauchen, gibt es bei Bedarf Strom.

Die Talsperre

In 10 Minuten seid ihr zu Fuß an der Steinbachtalsperre, die zusammen mit dem umliegenden Wald nicht nur ein sehr schönes Naherholungsgebiet ist, sondern auch Platz für jede Menge Aktionen bietet. Wenn ihr euch gerade kein tolles Spiel ausgedacht haben solltet, sorgen das sehr schöne Waldfreibad, ein großer Wasserspielplatz, eine Minigolfanlage und ein Naturlehrpfad rund um die Talsperre für Abwechslung. Auf Anfrage könnt ihr sogar eine Führung im Staudamm buchen.

Adresse Zeltplatz Steinbachtalsperre:

Steinbachtalsperre
Kinderzentrum im Erzbistum Köln
53881 Euskirchen-Kirchheim

Buchung & Infos:

DPSC Köln Diözesanbüro
Tel: 0221 / 93 70 20-50
Fax: 0221 / 93 70 20-44

steinbachtalsperre@dpsg-koeln.de
<http://www.dpsg-koeln.de/einrichtungen/steinbachtalsperre>



Tagungs- und Gästehaus St. Georg

Im Herzen der Kölner Südstadt finden Sie unser Gästehaus in historischem Ambiente und freundlicher Atmosphäre.

Gästezimmer:

Für Übernachtungen stehen Ihnen 31 Einzel-, Doppel- und Mehrbettzimmer mit insgesamt 75 Betten zur Verfügung. Überwiegend mit Dusche, WC und Telefon ausgestattet, bieten unsere Gästezimmer bequemen Komfort für unterschiedliche Ansprüche.

Tagungsräume:

Für Ihre Seminare und Festivitäten schaffen wir einen ansprechenden Rahmen in Konferenz- und Gesellschaftsräumen – ausgestattet mit moderner Tagungstechnik.

Angebot des Tagungs- und Gästehauses St. Georg im Überblick:

- 31 Einzel-, Doppel- und Mehrbettzimmer überwiegend mit Dusche, WC und Telefon
- 5 Tagungsräume für bis zu 15 Personen
- 2 Tagungsräume für bis zu 30 Personen
- 1 Tagungsraum für bis zu 60 Personen
- 1 Saal für bis zu 100 Personen für Festivitäten
- 1 Meditationsraum
- 1 Clubraum
- 1 Werkraum
- 1 Einzigartiges Bi-Pi's Bistro



StGEORG
Tagungs- und Gästehaus

Rolandstr. 61
50677 Köln

Buchung & Infos:

Trägerwerk St. Georg e.V.
Tel: +49 (0)221 / 937020 -20
Fax: +49 (0)221 / 937020 -11
info@gaestehaus-st-georg.de
www.gaestehaus-st-georg.de



Termine 2023



Deutsche Pfadfinderschaft Sankt Georg,
Diözesanverband Köln
Rolandstr. 61, D-50677 Köln
Tel.: +49 (0) 221 / 93 70 20 – 50
Fax: +49 (0) 221 / 93 70 20 – 44

Web: www.dpsg-koeln.de
E-Mail: info@dpsg-koeln.de
Facebook: facebook.de/DPSGKoeln

Allgemeine Diözesantermine

09.07.2023.....Teilnahme an der Demo
des Kölner Christopher Street Day
11.08.2023Dankefest 2023
22. – 24.09.2023Buko XXL
03. – 05.11.2023Diözesanversammlung
mit Diözesankonferenzen

Biberstufe

16.09.2023Biber-Aktionstag

Wölflingsstufe

09.09.2023Iron-Wö

Jungpfadfinderstufe

17.09.2023.....Juffi-Leitenden-Tag

Pfadistufe

25. – 27.08.2023Fett Frostig im Sommer
25.06.2023Greenday

Roverstufe

01. – 03.09.2023Spektakulum 2023
19.01.2024Rover Come Together
22.07. – 01.08.2024...Roverway 2024 in Norwegen

DAÇ BerBil

26. - 28.01.2024.....TST – Teamer*innen-
Starter-Training

DAÇ Spiritualität

17.12.2023.....Friedenslicht